

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberhofhof- und Hauss-Marschall und Ober-Stallmeister, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Büdler, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwestern am Ringe, dem Ober-Warshall Fürsten und Altkreuzen zu Salz-Meisserscheidt-Dyck und dem Ober-Ceremonienmeister, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Stillfried-Alcanlar, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens; — ferner dem Ober-Stallmeister Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg, von Seebach, den Rothem Adler-Ordens ersten Klasse; dem Ober-Hofmeister Sr. Hoheit, von Minkwitz, und Hochdern Hofmarschall von Sydow den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; sowie dem Herzoglich sachsen-altenburgischen Hofrat Kneid den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat die von dem reformirten Consistorium zu Straßburg vollzogene Ernennung des Pfarrers Heinrich Jacob Moses Roehrich zu Hamburg zum Pfarrer der reformirten Gemeinde in Straßburg i. C. und die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession dasselbst vollzogene Ernennung des Pfarrers Adolf Reichard zu Lübeck zum Pfarrer in Dorlisheim bestätigt. Dem an Stelle des Herrn Dregga zum französischen Consul in Breslau ernannten bisherigen Kanzler bei der französischen Botschaft hier selbst, Boeswe, ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat die von dem Staatsanwalt von Rosenberg in Breslau zum ersten Staatsanwalt bei dem Stadtgericht und bei dem Kreisgericht dasselbt; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Georg Philipp v. z. M. ordinären Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt; sowie dem praktischen Arzt Dr. Berndius zu Berlin den Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Der bisdorfer Privatdozent Dr. Ernst Steinendorff ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen ernannt worden. — Dem Rector der städtischen Louisenschule Professor Dr. Mässner, und dem Rector der städtischen Victoria-Schule Dr. Haarbrücke zu Berlin ist der Titel „Director“ verliehen worden. — Der praktische Arzt Dr. Ahlemeyer zu Berlin ist mit Auszeichnung seines Wohnsitzes in Lübeck a. d. Lahn zum Kreisphysikus des Unterlahnkreises ernannt worden. — Dem Componisten Frieder Nuhr in Burgsteinfurt ist das Prädicat „Musik-Director“ beigelegt worden. — Der frühere Superintendent der Diözese Kreisstadt, Pastor Pumke in Wüstebrücke, ist zum Superintendenten der Diözese Orlau, Regierungsbezirk Breslau, ernannt worden.

Berlin, 5. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] sind gestern Morgen um 10 Uhr in Ems eingetroffen, woselbst Allerhöchsteselben von Ihren Majestäten der Kaiserin-Königin und dem Kaiser von Russland, sowie den übrigen in Ems anwesenden Fürstlichkeiten empfangen und von dem zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt wurden. (Reichs-Anz.)

○ Berlin, 5. Juli. [Sitzung des Bundesrates. — Die Urlaubsreise der Minister. — Die Universitäten und der Krieg.] In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangte unter Anderem auch eine Vorlage, den Abschluss einer Vereinbarung mit Staaten über die gegenseitige Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Aktion-Gesellschaften betreffend, zur Mittheilung. — Der Ausschuss für das Justizwesen hat jetzt seinen Bericht in Betrifft der bekannten Beschwerden des Justizrats Werls zu Darmstadt wegen Justizverweigerung in Preußen und Hessen erststellt. Der Ausschuss beantragt, den Befreiungsführer auch jetzt ablehnend zu bescheiden, beziehungswise, soweit die jetzige Beschwerde mit den früheren identisch ist, auf dem erlassenen Beschlusse zu beharren, da, insoweit es sich um die Möglichkeit überhaupt, das angefochtene Präsentationsrecht klageweise zu verfolgen, handelt, eine Rechtsverweigerung nicht vorliege, da ferner der Bundesrat zu der demselben angesonnenen notariellen Entscheidung nicht berufen und ebensowenig die Zuständigkeit des Bundesrates begründet sei, insoweit in Betrifft der zu Wiesbaden befindlichen Stiftung keine Verwaltungsvollgungen des preußischen Cultusministeriums von dem Befreiungsführer angefochten worden. — Von Seiten des Provinzial-Steuerdirectors in Altona war beantragt worden, den Beamten der Hauptzollämter in Lübeck und Hamburg Wohnungsgeldzuschüsse, wie sie den preußischen Beamten gewährt werden, zu bewilligen. Der Ausschuss für Zoll und Steuerwesen hat nur beantragt, statt der Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen eine entsprechende Aufbesserung der Gehälter der betreffenden Beamten einzutreten zu lassen. — Heute hat wieder ein Minister, der Kriegsminister von Kamts, seinen Urlaub anggetreten. Derselbe begiebt sich nach Colberg, hat sich aber bereits erklärt, nöthigfalls bei dringenden Veranlassungen nach Berlin herüberzukommen. Seine Vertretung im Kriegs-Departement hat General von Boltz-Rheiß übernommen. Der Minister-Präsident von Noom hofft am 10. dieses Monats seine Urlaubsreise antreten zu können. Der Justizminister wird in der zweiten Hälfte des Monats nach der Schweiz gehen und der Minister des Innern in den nächsten Wochen eine dienstliche Reise auf einige Tage antreten. Der Cultusminister endlich wird zwar noch vorläufig durch die Verhandlungen über die Verfassung der evangelischen Kirche, in welche er mit dem evangelischen Oberkirchenrat eingetreten ist, hier zurückgehalten, gedenkt aber gleichfalls zu Ende des Monats die Röden verlassen zu können. Von eigenwilligen Sitzungen des Staatsministeriums kann demnach in der nächsten Zeit nicht wohl die Rede sein. Morgen findet indess noch eine solche zur Erledigung laufender Geschäfte statt. — Die in meinem gestrigen Briefe in Aussicht gestellte Ernennung des Herrn v. Meyer zum 3. Rath im Staatsministerium ist inzwischen bereits erfolgt. — Es liegt mir ein interessanter Nachweis über den Anteil der deutschen Universitäten an den Kämpfen und Liebeswerken in dem jüngsten Kriege vor. Nach denselben führten von 1505 an den deutschen Hochschulen wirkenden Lehrern und Assistenten 15 die Waffen, während sich 253 der Verwundeten-Pflege und wirkten 120 durch Wort und Schrift begeistert und belehrend. Die Zahl der Studirende betrug im Sommersemester 1870 — 13765. Von diesen griffen 2745 zu den Waffen und gaben sich 914 der Krankenpflege hin. Es fanden ihren Tod durch die Schlachten oder durch Seuchen 4 Universitätslehrer und 248 Studirende. Die Universität Berlin stellte 468 Studirende zu den Waffen und verlor 30 durch den Tod, Leipzig 400, von welchen 63 den Tod fanden, Breslau 277, von welchen 11 fielen, Göttingen 259, von denen 23, München 250, von denen 21 blieben u. s. w.

D.R.C. [Die Minister-Differenzen.] Es ist leicht erkläbar, daß bei der politisch stillen Zeit in der wie uns jetzt zu finden, die Differenzen innerhalb des preußischen Staatsministeriums und die „Verstimmung“, welche Fürst Bismarck nach seinem Sommersitz mit hinterher genommen haben soll, immer noch den Gegenstand der allgemeinen Diskussion in politischen und ihnen nahestehenden Kreisen bilden. Verschiedene Berichte, welche hierüber im Umlaufe sind, haben bereits ihren Weg in die Presse gefunden. Neu dürfte ein Gerücht sein, das heut zu unserer Kenntnis kam und das in Kreisen verbreitet ist, die

steht in solchen Dingen ziemlich gut unterrichtet sind. Es geht Aufschluß über den Grund der „Verstimmung“, welche bei Fürst Bismarck Platz gegriffen haben soll, und die thüringischen Verhältnisse, welche jetzt noch in dieser Beziehung obwalten, sprechen für die Wahrscheinlichkeit der darin ausgesprochenen Meinung. Es ist bekannt, daß es schon lange eine Lieblingsidee des Fürsten Bismarck ist, an die Spitze des auswärtigen Amtes einen Staatssekretär mit dem Charakter eines Staatsministers zu stellen, und eben so bekannt ist es auch, daß Fürst Bismarck unseren früheren Gesandten am belgischen Hofe, Herrn von Balz, der seit dem Rücktritt des Staatssekretärs Herrn von Thielheimer berufen ist und die Funktionen des letzteren provisorisch versteht, für dieses Amt in Aussicht genommen hat. In jenen Kreisen, von denen wir vorher sprachen, erzählt man sich nun, Fürst Bismarck habe vor seiner Abreise diese Idee noch perfect machen wollen und einen desfallsigen Antrag an maßgebender Stelle vorgebracht, sei dort aber auf Widerspruch gestoßen, weil man hier der Ansicht binnt, daß der Geh. Legationsrat v. Bülow für diesen Posten qualifizierter sei. Fürst Bismarck, heißt es weiter, habe sich dieser Ansicht nicht anschließen können, weil Herr v. Bülow noch nicht die genügende Erfahrung in der Diplomatie erworben, welche seiner Ansicht nach für diesen Posten erforderlich sei. Hieraus resultirt jene „Verstimmung“ und aus diesem Grunde sei die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gekommen.

[Berichtigung.] Der „Kreuzz.“ ist folgende Berichtigung zugegangen:

In der Beilage zu Nr. 151 der „Kreuzzeitung“ ist ein der „Germania“ entnommener Artikel abgedruckt, welcher das Verbot der Erteilung von Privat-Religionsunterricht an katholische Schüler des hiesigen Gymnasiums behandelt.

Dieser Artikel enthält so weit er mein persönliches Auftreten in der bezüglichen Angelegenheit betrifft, traurige Unrichtigkeiten. Ich soll mich dahin geäußert haben: „Es liege der königlichen Regierung durchaus fern, in das innere Gebiet der Kirche oder des Dienstiondienstes einzugreifen.“ Diese Aeußerung habe ich nicht gethan.

Ich soll ferner erklärt haben, „es handle sich im Grunde nur um die Formalität des Regierungskonsenses; wäre diese erfüllt, so stände der Erteilung des Unterrichts weiter nichts im Wege.“ Auch diese Mittheilung kann nur aus einem mir unbekannten Verhältnisse hervorgegangen sein, da ich mich über die Frage, wie die königliche Regierung auf ein Gespräch um Erteilung des Consenses entscheiden würde, gar nicht ausgesprochen habe.

Da der ganze Artikel geeignet ist, die Aufsicht zu erwecken, als habe ich das Bedürfnis gefühlt, die von der königlichen Regierung getroffene Anordnung in ihrer Wirkung abzuschwächen oder dieselbe gar zu entkräften — eine Auffassung gegen welche ich mich aufs Entchiedenste verwahre möchte — so wurde mich die geehrte Redaction durch Aufnahme vorstehender Erklärung in ihr Blatt zu Dank verpflichtet.

Ostrowo, den 3. Juli 1873. v. Dallwitz, Landrat.

Menstetten, 4. Juli. [Zu den Wahlen.] Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl für unseren bisherigen Reichstagabgeordneten, Geheimrat Wagener, wurden hier in der Stadt 165 Stimmen abgegeben, von denen der Kandidat des national-liberalen un- der gemäßigt conservativen Partei, v. Arnim-Heinrichsdorf, 138, der Kandidat der ultraconservativen Partei, v. Kleist-Rehnow, 17 erhalten; die übrigen 10 Stimmen zerstreut waren. Das Resultat der Wahlen auf dem Lande ist noch nicht bekannt. Zu bedauern ist die geringe Thilnahme der Städter, da hier nur ungefähr 15 Prozent aller Stimmberechtigten ihre Stimme abgegeben haben; man fürchtet eben, daß auf dem Lande die Wahlen für Kleist-Rehnow günstig ausgefallen sind.

Altona, 2. Juli. [Erklärung.] Der Reichstagabgeordnete Schleiden veröffentlicht folgende Erklärung:

„An die Wähler des achten schleswig-holsteinischen Wahlkreises. Da ich zu meinem Bedauern durch die Vorgänge am gestrigen Abend verhindert bin, meinen Wählern den angekündigten Bericht über die Verhandlungen des deutschen Reichstages während seiner ersten Sitzungsperiode und meinen Anteil an denselben zu erstatzen, glaube ich denjenigen die nachstehende Erklärung schuldig zu sein. In Folge der von einer am 9. April d. J. in Wandsbek abgehaltenen Volksversammlung an mich ergangenen Aufforderung und weil mein Mandat als Ihr Vertreter im deutschen Reichstage im März nächsten Jahres läuft, erfuhr ich beim Schlusse der diesjährigen Session des Comite, welches seiner Zeit für meine Erwählung thätig gewesen war, zum 1. Juli eine Versammlung zur Entgegnahme meines Beiraths veranlassen zu wollen. Ganz in derselben Weise hatte ich in früheren ähnlichen Fällen versucht, und ich durfte erwarten, daß man mich auch diesmal ruhig anhören und demgemäß etwaige Interpellationen an mich richten werde, zu deren Beantwortung ich, wie Herr Reichsanwalt P. Jessen bei Eröffnung der stark besuchten Versammlung ankündigte, bereit war. Eine größere Anzahl von Socialdemokraten stellte jedoch sofort lärmend das Verlangen, zunächst einen Vorlesenden und ein Blatt für die Versammlung zu erwählen. Nur mit Mühe gelang es mir, „zur Geschäftsführung“ das Wort zu ergreifen und unter Hinweisung auf die früheren Brüderzüge und auf die gerade von geografrischer Seite an mich ergangene Aufforderung zu erklären: daß ich, das nicht zugeben könnte, daß ich die Versammlung durch meine Freunde berufen habe und wenn man mich nicht ruhig anhören wolle, meinen Hut nehme und nach Hause gehen werde, worauf man dann ohne mich eine Versammlung abhalten könnte. Ich fügte hinzu, daß ich den Grund der verüchten Störung nur in dem Mangel an moralischem Mut bei meinen Gegnern zu erblicken vermöge, die zu befürchten schienen, daß sie Wahrheiten von mir hören würden, welche zu widerlegen sie nicht im Stande seien. — Eine Erklärung, die mit Zeichen der Missbilligung aufgenommen wurde. Da hierauf einer der Führer der Social-Demokraten auf eigene Hand zur Abstimmung über die Frage der Wahl eines Büros aufgerufen und anschließend die Majorität befand die Hände erhob, erklärte Herr Jessen die Versammlung für aufgehoben und ein anwesender Polizeibeamter die Sitzung im Namen des Gesetzes für geschlossen. Die zu einer Berichterstattung über den deutschen Reichstag beruhende Versammlung endete damit, daß die Social-Demokraten ein Lied nach der Melodie der französischen Marschallaise anstimmten. Die Beurtheilung meines eigenen Verhaltens, wie bezüglich meiner Gegner, die zwar stets von mir erwartet haben, daß ich gegen ihnen missliche Maßregeln der Regierung Opposition mache, die es aber selbst nicht erträgt zu hören, scheinen, ihre bedenklichen Theorien öffentlich einer scharfen Kritik unterzogen zu sehen, überlasse ich vertraulich meinen Wählern. Das ich einer von mir berufenen Versammlung, die nicht blos aus Wahlberechtigten, sondern zum großen Theil aus jungen Männern unter 21 Jahren und vielleicht auch aus dem Wahlkreise nicht Angehörigen bestand, das Recht nicht zugesprochen konnte, irgend welche Beschlüsse zu fassen, wird keiner weiteren Motivirung bedürfen. Eben so wenig werde ich zu motivirnötig haben, daß wer die Ehre hat, auf Grund des allgemeinen Stimmrechts zum Vertreter eines Wahlkreises im deutschen Reichstage berufen zu sein, nicht geneigt sein kann, vor einer geschlossenen, besonders eingeladenen Versammlung eines Theiles seiner Wähler über seine Tätigkeiten zu berichten. Altona, den 2. Juli 1873. Dr. R. Schleiden, Mitglied des deutschen Reichstages für den 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreis.

Ems, 4. Juli. [Kaiser Wilhelm] traf heute Vormittag 10 Uhr, über Gießen kommend, allem Anschein nach in erfreulichstem Wohlbefinden zur Kur ein. Er trug Civil-Anzug, gleichwie der zu seiner Begrüßung am Bahnhof erschienene Kaiser von Russland.

Auher dem letzteren war auch Kaiserin Augusta von Coblenz zum Empfang hiergekommen, sodann hatten sich noch Prinz Georg von Preußen, der Regierungs-Präsident v. Wurmb aus Wiesbaden, viele Fremde von Distinction, die Vertreter der Behörden u. am Bahnhofe eingefunden, während das elegante Curpublikum auf der Straße Spalier stand und die Balcons und Fenster der an der Bahnhofstraße gelegenen Häuser füllte. Auch der Kaiser-Krieger-Verein mit Fahne hatte an der Bahn Aufstellung genommen. Die beiden im offenen Wagen des Kaisers von Russland fahrenden Kaiser wurden durch Blumenwerken und Lücherschwenken der Damen und enthusiastischen Zuruf der Volksmenge begrüßt. Der deutsche Kaiser hat wie in früheren Jahren im oberen Flügelbau des großen Domital-Curhauses Wohnung genommen; er fuhr indessen von der Bahn sofort mit dem Kaiser von Russland nach den „Bier Thürmen“, um dem letzteren einen Besuch abzustatten, den verfehlte unmittelbar darauf erwiederte. Die Stadt Ems hat wieder ein reiches, sehr gefälliges Festtag angelegt; auf der großen Brücke erhebt sich ein stattlicher Triumphbogen mit der Inschrift „Willkommen“. Abends wird großes Concert in den festlich erleuchteten Cur-Anlagen und bengalische Beleuchtung der Bäderseen stattfinden. (K. 3.)

Ems, 6. Juli. [Der Fürst und die Fürstin von Rumänien trafen heute Mittag zu einem kurzen Besuch hier ein und wurden am Bahnhofe von dem Kaiser Wilhelm sehr herzlich empfangen.

Aus Baiern, 3. Juli. [Drohbriefe.] — Wallfahrten.] Der ultramontane „Bair. Courier“ läßt sich in Sachen der Ausschreibung der Redemptoristen „Vom Inn“ einen Drohbrief schreiben, in welchem gesagt ist, daß, nachdem die bisherigen Bürger- und Bauern-deputationen in München mit Hoffnungen und gewundenen Sprüchen halbvolst abgefeiert worden seien, nun Hunderte nach München ziehen werden, um dort in Ruhe zu sagen, wie es ihnen um's Herz ist, daß man ihnen die vom rechtmäßigen Bischof aufgestellten und liebgewonnenen geistlichen Väter nimmt. Das sei dann die wahre Volksstimme. Wenn dieser Schei der Entrüstung über ein himmel-schreiendes Unrecht am ganzen katholischen Volke ungehört verhallen und in dem unseligen Beginnen fortgefahrene werde, dann möge die Regierung sehen, was die Folgen sein werden! Auch in Bayern scheinen es die Ultramontanen mit Wallfahrten probieren zu wollen, was ihrer Gestaltung genossen in Frankenreich so vorzüglich gelungen ist. Vorher ist eine solche auf nächsten Sonntag nach Augsburg zum Fest des dortigen Schutzpatrons, des h. Ulrich, organisiert, zu der sich von München und Umgegend ein zahlreiches Contingent stellen wird. Die Bairische Polizei versteht übrigens in solchen Dingen keinen Spaß. (M. 3.)

Stuttgart, 2. Juli. [Das biesige katholische Casino] feierte jüngst den Tag der Thronbesteigung Pius IX. durch Reden, Toaste, Gesänge u. s. w. wie üblich. Den Vogel aber schoss Dr. Caspar Zimmer ab mit einer schwunghaften, die Anwesenden tief packenden Rede über das Papstthum, den Papst und seine jetzige Lage, wobei naturnlich für den Fürsten Bismarck allerlei absiel, was man sich leicht denken kann. Über das Weiterere berichtet die Wiener „Presse“ Folgendes: „Noch zitterten die letzten Schwünge dieser mit rauschendem Beifall begrüßten Rede durch den Saal, als unter erneutem Jubel das nachfolgende, so eben von Rom eingetroffene Telegramm vorgelesen wurde: „Herr Baron König, Präsident des katholischen Casinos, Stuttgart. Der heilige Vater hat mit lebhafter Begeisterung Ihr Telegramm gelesen und ertheilt von ganzem Herzen dem katholischen Casino den apostolischen Segen. Cardinal Antonelli.“ Begeisterete Hochrufe auf den grossen Hohenpriester der heiligen Kirche lohnten die auf den Schwünge des Vibes herbeigetrugene Freudenbockhaft, und damit fand die heile Gedankfeier ihren würdigen Abschluß. — Nun, wissen Sie, wer der würdige Präsident des katholischen Casinos ist, in welchem die obigen Neuerungen über den deutschen Reichsanziger gemacht und mit jubelndem Beifall überholt wurden? Dieser Baron König-Warthausen ist königl. Kammerherr und Legationsrat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und gehört als einziges zum Katholizismus übergetretenes Mitglied einer gut protestantischen, adelhaften Familie an.“ (Sp. 3.)

Strasburg, 5. Juli. [Die Bezirks- und Kreistage.] Wie der „Niederhessische Courier“ erfährt, ist die erste Eraberufung der Elsaß-Lothringischen Bezirks- und Kreistage um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des August zu erwarten.

Aus Deutsch-Lothringen, 1. Juli. [Unruhen.] Der „Karlsruher Ztg.“ wird geschrieben: Den jüngst gemeldeten Vorfall in Lunéville illustriert noch ferner eine Karte in Dieuze, also auf deutschem Boden, vorgekommene Brutalität. Vorigen Sonntag, 29. Juni, Abends gegen 11 Uhr schritten zwei dortige Beamte aus dem Rathaus hervor, als sie plötzlich, kaum auf die Straße gelangt, von mehreren Sizolchen hinterhast überfallen und zu Boden geschlagen wurden. Einer der Verletzten schwieb in Lebendegefahr. Wohlberichtet, nicht der mindeste Wortwechsel oder sonstige Anlaß war dem meuchlerischen Anfall vorhergegangen. Die That der Nachte kann daher nur dem Unstand beigegeben werden, daß die mishandelten Beamten in Folge ihres dienstlichen Berufes viel mit dem Publikum zu verkehren haben und für diesen Alt der Nöthe eigentlich ausgesucht wurden. Die gleich am andern Tag eingesetzte Untersuchung hat ergeben, daß die Hauptbeschuldiger an dem Verbrechen Bureaubaume der Saline in Dieuze sind, und zwar solche, die für Frankreich optirten und auf Grund französischer Pässe sich hier aufhielten. Der Meissbeschuldigte aber war noch in derselben Nacht nach Frankreich entwichen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Behörden in unseren Grenzbezirken mit größter Strenge gegen die Unruhestifter vorgehen, die den Beamten bei jeder Gelegenheit alle denkbaren Unannehmlichkeiten bereiten und durch ihren Einfluß auf die Arbeitervölkerung und ihre ohne alle Scheu betriebenen Verbladungen mit Frankreich die Gemüther auch der gutgefürsteten Einwohner in steter Spannung und Aufregung erhalten. Bei dieser Gattung Individuen gilt alle angewandte Willde als ausgeschlossene Schwäche.

Italien.

Rom, 2. Juli. [Beileidschreiben.] Die Erbin von Spanien hat nachstehenden Brief an Madame Natazzia gerichtet:

Madame! Ich erfülle eine traurige Pflicht, indem ich Ihnen mein herzliches Beileid über den Verlust ausdrücke, den Sie in der Person Ihres edlen Gatten erlebt haben. Seien Sie überzeugt, daß Ihr Unglück mir einen Schmerz bereitet hat und daß ich an Ihrem Schicksal steils herzlichen Anteil nehme. Ihre wohlgenieigte Freundin Isabella von Bourbon

Franreich.

Paris, 4. Juli. [Aus der Nationalversammlung.] — Neue Steuern.] Die Nationalversammlung verspielt nicht nur Widerwillen gegen die größeren politischen Debatten, sie fühlt sich auch nicht zur Behandlung der laufenden geschäftlichen Aufgaben aufgelegt. Eine Reihe von Projecten wurde gestern wieder vertagt, unter dem Vorwand, daß die Zeit dazu nicht günstig gewählt, oder die Vorbereitung nicht weit genug gediehen sei, und es wäre aus dieser Sichtung nichts zu erwähnen, wenn nicht die Mehrheit durch eine lächerliche Chicane wieder einmal einen Beweis ihrer Gesinnung abgegeben hätte. Seit längerer Zeit liegt ein Antrag Naquets über die Umgestaltung des Medicinalunterrichtswesens, dessen Bedürfnis sich nach der Aussage der Fachleute entschieden fühlbar macht. Vor mehreren Monaten schien es ganz selbstverständlich, daß man den Antrag in Betracht ziehen werde, aber die Zeiten haben sich geändert. Naquet ist ein Radicaler, und dies genügt im Voraus, die Vorschläge zu verdammen, von denen die meisten Deputirten noch gar keine Kenntnis genommen haben. Mit einer Mehrheit von 309 gegen 286 Stimmen wurde der Gegenstand besiegelt. Von dem Municipalgesetz hört man wenig sprechen, aber wie gemeldet, wird das Armee-Reorganisationsgesetz doch vor den Ferien zur Verhandlung kommen. Es sind keine langen Debatten voraus zu sehen. Die Regierung und die betreffende Commission haben sich über alle Punkte völlig geeinigt, einen einzigen untergeordneten ausgenommen, welcher die Dauer des Commando's der Corps-Chefs angeht. Man hofft also mit der dritten Lesung vor den Ferien fertig zu werden. — Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, welche Steuervorschläge den vereinigten Handels-, Bau- und Industriekäthen unterbreitet worden sind. Diese drei Körperschaften hielten gestern eine Gesamtberatung, die für das künftige Budget von Wichtigkeit sein dürfte. Sie haben bestimmt, (es handelt sich hier natürlich nur um ein Gutachten, welches der Regierung zu unterbreiten), daß die neuen Steuern die besteuerten Gegenstände nur dann treffen können, wenn dieselben in Verkehr treten. Das zur Ausfuhr bestimmte Product bleibe von der Steuer zu befreien, da gegen müsse der inländischen Accise-Steuern auch das von außen angeführte Produkt unterliegen. Die Versammlung weist a priori eine Reihe von Steuern zurück, die in dem vorliegenden Projekt, wie seiner Zeit dargelegt, eine sehr hervorragende Rolle spielen, namentlich die Steuer auf Metalle, auf die SodaSalze, auf das Salz, auf gemeines Geschirr, auf die Waarentransporte, auf die Geschäftsziffer und die Rechnungen, desgleichen die Erhöhung der Mobiliar- und der Thür- und Fenstersteuer. Sie läßt dagegen zu einer Abgabe von 10 p.C. auf die Seife, und eine Abgabe von 25 Fr. auf 100 Kilo Stearinäsure. Ferner eine Steuererhöhung von 15 p.C. auf Mineralöl, eine Accise-Abgabe auf Speise- und andere Oele, ausgenommen die für die Industrie bestimmten, und eine Steuer von 10 p.C. auf Glasdrähte und Kristallsachen, endlich willigt die Versammlung in eine Abgabe auf Webstoffe, nicht ad valorem, sondern eine spezifische Steuer. Dieselbe dürfte aber 5 p.C. nicht übersteigen und dürfte unter dieser Bedingung etwa 60 Mill. liefern. Im Ganzen rechnet man auf solche Weise einen Steuerertrag von 106 Mill. heraus.

[Eine finanzielle Affaire.] Man unterhält sich seit einiger Zeit unter den Deputirten viel von einer finanziellen Affaire, in welche einer der neuen Minister und mehrere Deputirte des Rechten nicht eben zu ihrem Stuhne verwickelt sind. Diese Affaire schwelt jetzt vor dem Appelhof. Die dabei Beteiligten sind der Handelsminister de la Bouillerie und die Deputirten Daru, Benoist d'Uz und Drouin. Die Herren waren im Verwaltungsrath des Sous-Comptoir du Commerce, welche Anstalt kürzlich ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Actionäre hatten die Verwaltung auf Rückstättung des Actienwertes verklagt, weil dieselbe durch Unachtsamkeit und Nichtbeobachtung der Statuten ihre Pflicht versäumt habe. In erster Instanz sind die Herren verurtheilt worden. Der Appelhof wird jetzt sein Urtheil zu fällen haben.

Spanien

A. A. C. [Über den Carlistenkrieg] meldet ein Neuer'sches Telegramm aus Barcelona unterm 2. d.: „Die von Tercos und dem Pfarrer von Fliz befehligen Carlistenbanden haben die Bäume und Felder in Tivissa verbrannt, weil dieser Ort sich weigerte, die ihm auferlegte Contribution zu zahlen und dem Angriff der Carlisten widerstand leistete. Das republikanische Bataillon von Fliz de Tenta hat die Bande des Valles in Sol de Telpeta besiegt.“

Das Londoner Carlisten-Committee hat vom Chef des Stabes des Generals Olo, der in der Provinz Navarra das Commando führt, folgenden Bericht über die am 26. ult. stattgefundenen Schlacht von Beramendi erhalten: „Am 26. hatten wir eine große Schlacht in Beramendi, unweit Lecumbert (Navarra). Unsere Streitkräfte wurden von Dorregax und Olo, und die Republikaner von Castanze befehligt. Die Republikaner wurden völlig geschlagen und flohen unter größter Verwirrung, eine Kanone und deren Bespannung, aus zwei Mauleseln bestehend, mit Munition und vollständiger Equipment, sowie eine Menge Gewehre und andere Requisiten in unseren Händen zurücklassend. Die Republikaner verloren 13 Offiziere an Todten und Verwundeten, darunter einen Bataillons-Commandeur und zwei Kapitäne. Wir machten über 200 Kriegsgefangene, die trotz der Freiheit des republikanischen Generals Nouvillas „guerra sin cuartel“ (Krieg ohne Pardon) gut behandelt werden. Carlos Garo, Bruder des Marquis von Roman, und Radira sind verwundet. Wir erwarten morgen eine neue Action, wenn, wie ich sicher bin, Nouvillas gezwungen sein wird, seine Armee zu verlassen. Gestern griff eines unserer Corps eine republikanische Fortification in Trurzon an, deren Besatzung das Regiment Savilla bildete. Die Besatzung capitulierte und 92 Soldaten des genannten Regiments gingen mit dem Rufe „Lang lebe Karl VII.“ zu den Royalisten über. Das Resultat war, daß wir 214 Remington-Gewehre mit Unmengen von Munition und anderem Kriegsmaterial erbeuteten.“

Madrid. [Über die Lage der Dinge in Madrid] meldet der dortige Correspondent der „Daily News“ unterm 2. d. Folgendes: „Die Intransigentes sind aus den Cortes getreten und ihr Rücktritt übte seltsamer Weise eine beruhigende Wirkung auf Madrid aus. Bis heute Morgen 2 Uhr herrschte weniger Aufregung als während der letzten zwei Nächte. Die Intransigentes scheinen trotz ihres Wunsches eine gewaltsame Schlichtung ihres Streites mit der Regierung herbeizuführen, durch deren entschlossene Haltung eingeschüchtert zu sein, obwohl sie noch immer wähnen, daß die Truppen im letzten Moment sich weigern würden, auf sie zu feuern. Einige der Deputirten, die aus den Cortes getreten sind, erklären offen ihren Entschluß, nach ihren resp. Provinzen zu gehen und zu versuchen, dieselben gegen die Regierung aufzurütteln. Andere indessen versuchen bereits ihre Rückkehr nach der Kammer zu arrangieren.“

Großbritannien.

A. A. C. London, 3. Juli. [Der Schah von Persien in England.] Dem Schah scheint es äußerst gut in England zu gefallen, denn die Verschiebung seiner Reise bis Sonnabend ist nicht irgend einem Wangel in der Vollendung der seinem Empfange in Frankreich zu treffenden Vorlehrungen zuzuschreiben, sondern einer mit vielem Vergnügen angenommenen Einladung der königl.

Familie und der britischen Regierung, noch einige Tage länger in London zu verweilen. Gestern begab sich der Schah in Begleitung der persischen Prinzen, des Großbezirks und einer sehr großen Suite nach Windsor, um der Königin seinen Abschiedsbesuch zu machen. Die Vorlehrungen zu seinem Empfange waren dieselben, wie bei seinem ersten Besuch in Windsor. Die Königin empfing ihren hohen Gast am Fuße der großen Treppe und geleitete ihn nach dem Eichenzaale, wo einige Erfrischungen eingenommen wurden. Dann nahm der Schah an der Seite der Königin die Seebauwürdigkeiten des Schlosses in Augenschein. Beim Abschiede überreichte die Königin dem persischen Monarchen ihr Portrait in einem kostbaren Rahmen, das Nassreddin mit vielen Danken entgegennahm. Demnächst verabschiedete er sich von der Königin mit einer tiefen Verbeugung und einem Handkuss. In Begleitung des Prinzen Leopold stellte hierauf der Schah dem Prinzen und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein in Frogmore-house einen Besuch ab, und nahm das Museum des Prinzen Albert, die Königliche Meierei, die Musterfarm, sowie die Königlichen Gärten in Augenschein. In letzteren pflanzte er als Andenken an seinen Besuch in Windsor zwei Bäume. Dann kehrte er unter Salutschüssen und dem enthusiastischen Jubel der Einwohnerschaft von Windsor nach London zurück, wo ihn, wie gehabtlich, Londoner Massen erwarteten.

Gegen Abend besuchte der Schah das berühmte Wachsfiguren-Cabinet der Madame Toussaud, wo die Figur des Tichborne-Bräutigamen, die Reliquien des ersten Napoleon, sowie die famous Schreckenskammer seine Aufmerksamkeit am meisten zu fesseln schienen. Seine vielfachen Bemerkungen über die verschiedenen historischen Figuren des Cabinets zeigten, daß er in der europäischen Geschichte nicht ganz unbewandert ist. Beim Verlassen der Gallerie sagte er: „Je ne me suis jamais tant amusé“ (Ich habe mich niemals so amüsiert) und begab sich nach dem darüber gelegenen Bazaar-Bazar, wo er einige Einkäufe machte.

In Plymouth trafen gestern drei französische Schiffe, die Schrauben-

Aviso's „Gouver“ und „Faon“ sowie der Schraubendampfer „Coligny“ ein,

um die Pferde sowie einen Theil der Bagage des Schay's einzuführen.

Die französischen Dachten „Rapide“, „Hirondelle“ und „Renard“ treffen heute ein. Die „Rapide“ (früher „L'Aigle“, die Staatsyacht des Kaisers Napoleon) wird den Schah und seine Minister an Bord nehmen. Etwa 25 Meilen von der englischen Küste entfernt wird sich den Dachten mit dem Schah und seinem Gefolge und den diezelben begleitenden engl. Kriegsflaggen ein.

Geschwader unter dem Commando des Contre-Admirals Reynaud, bestehend aus dem „Ocean“ (Flaggschiff), „Thetis“, „Armide“, „Susanna“ und „La Blanche“ anschließen.

Die Königin hat dem persischen Großbezirker Mirza Hussein Khan das

Großkreuz des Sternes von Indien verliehen.

Provinzial-Beitung.

** Breslau, 6. Juli. [Der geschäftsführende Ausschuß des Comites zur Errichtung des Schlesischen Provinialmuseums hat sich nach dem Tode seines bisherigen Vorsitzenden des Professor Dr. Branick neu constituiert, und zum Vorsitzenden den Oberbürgermeister von Forckenbeck gewählt, welcher die Wahl angenommen hat. Das Schriftführer- und Schatzmeisteramt bleibt nach wie vor in den Händen des Landessyndicus Marcinkowski, welcher auch die Leitung des Comiteureau im Ständehause behält. Durch Cooptation ist in den Ausschuß neu eingetreten Herr Baurath a. D. Studt. Die Ausstellung der Bauprojekte wird vermutlich im Laufe des Monats September im Ständehause stattfinden.

H. Breslau, 7. Juli. [Erster altkatholischer Gottesdienst.] In der von den zuständigen Behörden freundlich gewährten St. Bernhardinerkirche fand gestern der erste Gottesdienst der hiesigen altkatholischen Gemeinde statt. Das weite, geräumige Gotteshaus war von den Theilnehmern in allen seinen Räumen vollständig gefüllt; die Zahl derselben wird nicht so hoch gegriffen sein, wenn wir sie auf mehrere Tausend veranschlagen. Allerdings mag ein erheblicher Theil derselben Beliebter anderer Confessionen gewesen sein, doch gehörte, wie der Augenschein ergab, die weit überwiegende Mehrzahl der Anwesenden der katholischen Confession an. Der Gottesdienst begann Punkt 11½ Uhr und zwar mit Darbringung der heiligen Messe, welche Pfarrer Strudberg celebrierte. Während desselben wurde von einem Gesangvereine eine deutsche Messe von Zimmermann mit Orgelbegleitung vorgetragen. Die schlichte Einfachheit, welche bei der Feier der h. Messe beobachtet wurde, und der ungeliebte, melodiöse und wirkungsvorgetragene Gesang haben sicher nicht verhindert, erbaulich zu wirken und die Gemüther zu wahrer Andacht zu stimmen. Nach der Messe bestieg Herr Prof. Dr. Weber die Kanzel, um die Predigt zu halten. Vor derselben und nach Verlesung der sonntäglichen Epistel und des Evangeliums trug derselbe zunächst folgende Erklärungen vor:

1) Die hiesige altkatholische Gemeinde betrachtet sich als ein vollberechtigtes Glied der staatsrechtlich anerkannten katholischen Kirche. Sie erkennt mit den beiden altkatholischen Congregationen von München und Köln die Reformbedürftigkeit der katholischen Kirche an, hält aber ihrerseits an dem auf dem Kölner Congress zum Beschluss erprobten Grundsatz fest, daß „die endgültige Prüfung der tiefsten Missbräuche und die Durchführung der entsprechenden Reformen auf dem Gebiete der Disciplin und des Cultus den verfassungsmäßigen Organen der Kirche vorbehalten bleibe.“

2) Die altkatholische Gemeinde wird in Übereinstimmung mit dem eben Gesagten ihre Gottesdienste und sonstigen Cultakte so lange, bis durch die verfassungsmäßigen Organe der Kirche in dieser Beziehung gesetzträchtig Änderungen getroffen sind, nach denselben rituellen Bestimmungen vornehmen, wie derselben bis zur Gegenwart in der kathol. Kirche allgemein beobachtet werden.

3) Die Gründung der altkatholischen Gemeinde geht einzig und allein aus dem Motive hervor, denjenigen Katholiken, welche den törichten Säuzungen des 18. Juli 1870 gegenüber eine ablehnende Stellung beibehalten, die Möglichkeit einer ungehinderten und vollständigen Ausübung ihrer religiösen Überzeugung zu verschaffen; dieselbe will also ihrerseits blos dem offenbar vorhandenen Misstande begegnen, daß eine vielleicht große Zahl von Katholiken um der Verwerfung der vorher erwähnten Säuzungen willen von dem Gottesdienste, den Gnadenmitteln und Segnungen der Kirche nicht ferner ausgeschlossen sei.

4) Diese Tendenz der altkatholischen Gemeinde ist der sicherste Beweis dafür, daß dieselbe ein Werk des Friedens ist. Von dem Geiste des Friedens und der Verjährung sollen namentlich auch die an die versammelte Gemeinde zu haltenden religiösen Vorträge getragen sein. Die in der Gemeinde fungirenden Geistlichen werden daher auf der Kanzel jener Polemik nach welcher Seite hin es auch immer sein mag, gründlich sich enthalten. Es wird dieses auch selbst dann noch geschehen, wenn derselbe Grundsatz der altkatholischen Gemeinde gegenüber auf andern Kanzeln nicht immer solle befolgt werden. Stehe auf dem unerträglichen Boden des von Christus geoffneten, in der Schrift und kirchlichen Tradition niedergelegten Wortes Gottes werden die fungirenden Geistlichen nach Kräften sich bemühen, in Predigt und Unterricht die großen Wahrheiten des Evangeliums in einfacher, angemessener Weise zu verklären und zu erläutern. Das heutige beginnende Werk ist gestiftet zur Ehre Gottes, im Interesse der Kirche Christi, zur Wallfahrt und zum Heile der Gläubigen; möge der Herr es in seinen Schutz nehmen und mit seinem Segen es begleiten.

An die Mitteilung dieser Erklärungen schloß sich die Predigt, in welcher Herr Prof. Dr. Weber an das Texteswort: „Wenn eure Gerechtigkeit erst vollkommen sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so kommt ihr in das Reich der Himmel nicht eingehen“ eine Schilderung der christlichen Gerechtigkeit anknüpfte und einige der christlichen Hauptwahrheiten, aus welchen sich die christliche Gerechtigkeit ableite, in einfacher schlichter Weise beschrieb. — Nach dem Schlusse der Predigt wurden noch einige Mittheilungen betreffs der Organisation der Gemeinde gemacht, namentlich bezüglich der Spende der h. Sacramente und der Einzeichnung der Gemeindemitglieder in das vom Herrn Warner Strudberg zu diesem Zwecke geführte Journal. Der letztere nimmt in dieser Weise täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 3—5 Uhr in seiner Wohnung, kleine Felsgasse 14, 2. St. Anmeldungen entgegen. Vom nächsten Sonnabend ab, können dieselben auch unmittelbar nach dem Schlusse des Gottesdienstes in der Sakristei der St. Bernhardinerkirche stattfinden.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß der erste Gottesdienst der hiesigen Altchristen, der übrigens ohne die geringste Störung verlief, auf alle, die an ihm teilgenommen, durch die Würde und den religiösen Ernst, von welchem derselbe getragen wurde, einen tiefen und durchaus günstigen Eindruck gemacht habe. Fährt die Gemeinde so fort, so kann es nicht fehlen, daß mit jedem sonntäglichen Gottesdienste ihre Achtung sich steigere und sie selbst immer tiefere Wurzeln in der kathol. Bevölkerung schlagen wird.

[Von der Post.] Seit dem ersten Juli ist die bisher auf der Klosterstraße im Römischen Kaiser befindlich gewesene Posthalterei in die dazu neu erbauten Räumlichkeiten hart hinter der Verbindungsstraße nach dem Dörfe Höschen verlegt worden. — Ferner ist auf der Herrnstraße von dem gleichen Zeitpunkte ab in dem Hause Nr. 25, vis à vis der Elisabethkirche eine Postcommande neu errichtet worden.

[Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wiederwahl des Kaufmann und Beigeordneten Lütz in Naumburg a. D. zum Rathmann dasselbst; die Wahl des Kämmerer und Beigeordneten Schmidt in Hoyerswerda zum Bürgermeister dieser Stadt; die Vocatio für den Lehrer Zellmann aus Löbau zum Lehrer, Kantor und Organisten an der evang. Schule in Peterwitz, Kreis Jauer; für den Lehrer Jüdel in Borsigwitz zum Lehrer und Kantor an der evang. Schule und Kirche in Wilhelmstorf, Kreis Goldberg-Hohne; für den Candidaten Krälik in Baumgarten bei Ohlau zum Rector der evang. Stadtschule in Neusalz a. D.; für den Hilfslehrer Langen aus Langenöls zum Lehrer an der evang. Bürgerschule in Lauban; für den Hilfslehrer Scholz aus Ascheplau zum Lehrer an der evang. Schule in Mettschütz, Kreis Glogau; für den Hilfslehrer Zöllner in Petersdorf zum Lehrer an der evang. Schule in Wolsendorf, Kreis Sprottau.

* [Herr Schöner] hält seine Inaugural-Dissertation nicht am 9. sondern schon heut, am 7. Juli. (S. gestr. Bresl. 3.).

** [Die Lungensucht] ist in Reudnitz, Kreis Neumarkt, erloschen; die angeordnete Sperrmaßregel ist wieder aufgehoben worden.

F. Gleiwitz, 6. Juli. [Abiturientenexamen.] Am 4. und 5. d. fand unter dem Voritz des Geheimen Regierungsraths Dr. Dillenburger am hiesigen königlichen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt, der sich 14 Schüler unterzogen. 2 wurden von der mittllichen Prüfung dispensirt, was den übrigen 12 Examinierten 9 das Zeugnis der Reife. — In vorriger Woche besuchte der russische Staatsrat Tward die hiesige Provinzial-Gewerbeschule,

Sprechsaal.

In Betreff der in einigen Orten am rechten Oderufer vorgekommenen Cholerasäule geht uns folgende sehr beachtenswerte Mitteilung zu:

Die „Schlesische Zeitung“ berichtet, daß bei Stein eine Controlstelle zur Untersuchung der Schiffer und Flößer in Bezug auf ihren Gesundheitszustand errichtet wird. Diese Maßnahme scheint mir aus nicht vollständiger Sachkenntniß hervorgegangen zu sein. Denn nicht Schiffer oder Flößer haben die Epidemie in hiesige Gegend geschleppt, sondern Arbeiter aus den an der Oder gelegenen Ziegelerien.

Zwischen ist Folgendes: Bevor noch irgend ein choleraverdächtiger Fall am hiesigen Platze vorkam, traten in der sog. Java'schen Ziegelerie mehrere Erkrankungen von Cholera nostras mit tödtlichem Ausgänge auf. Arbeiter dieser Ziegelerie, welche bereits an dieser Epidemie erkrankt waren, begaben sich in ihre Heimatorte, und zwar einer nach Lützen, zweit nach Laskowitz und bildeten an diesen Orte 1 Infektionsherde.

Diese Ziegelerie an der Oder sind die gewöhnlichen Ausgangspunkte von Epidemien hiesiger Gegend; so wurden im Jahre 1869 der Typhus, 1871 die Blattern nach Laskowitz und Umgegend verschleppt. Der Grund, warum in diesen Ziegelerien rasch Wurzel schlagen und fortwachsen, ist entschieden in dem engen Zusammenleben einer Menge von Arbeitern zu suchen, welche in Baracken auf halbverfaultem Stroh schlafen, von Wurst und Brot, welche nicht immer im guten Zustande sein mögen, von Brauerei und Bier leben und zum Trinken das sonnendurchwärmte und oft schlammige Oderwasser benutzen müssen.

Wenn die Sanitätspolizei umfassende Vorlehrungen gegen diese Seuche treffen will, so erlaube ich mir den Vorschlag zu machen, die Ziegelerien längs der Oder in Bezug auf den Gesundheitszustand zu kontrolliren und die Lebensweise womöglich zu verändern.

Laskowitz, Reg.-Bez. Breslau, den 5. Juli 1873. Dr. med. Strube.

Ferner erhalten wir von der Ortspolizeibörde zu Laskowitz folgende schäzungsweise Mitteilung: Seit 14 Tagen sind am hiesigen Orte, wie wir nach der letzten Zählung 1200 Einwohner enthalten, 10 Personen schnell (nach Ansicht der Arzte an Cholera) erkrankt. — Durch Arbeiter von hier, welche in Oderziegelerien beschäftigt waren, ist die Krankheit nachweislich eingeschleppt worden. Ungeachtet Arzt und Apotheker am Orte sind, hülfe also rechtzeitig vorhanden war, starben die erst erkrankten 8 Personen bald, während die beiden restlichen Erkrankten sich noch in ärztlicher Behandlung befinden.

Die Krankheit brach an Stellen aus, welche in bedeutender Entfernung des vielversprochenen Kirchhofs liegen. Das Wasser des angeblich zur Krankheit Veranlassung sein Brunnens ist auf Anordnung des König-Landrats-Amts Ohlau einer chemischen Untersuchung unterworfen worden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 5. 6.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morg. 6 U.

<tbl_r cells="4" ix="3" maxcspan="

Hafer wurde nur spärlich zugeführt und schlank untergebracht.

Leinsaat behauptete die vorwöchentliche Notiz.

Von Raps und Rüben waren preiswerthe Böschungen im Markt; doch kam es nicht zu größeren Abschlüssen, weil Dömlüller, angehoben der niedrigen Dölpree, in reservirter Haltung verharren.

Bohnen und Mais unverändert, Erbsen gefragt und etwas besser bezahlt.

Wir notieren heute pr. 2000 Pf. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer, 98—105 Thlr., do. gelber 80—102 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., do. Secunda 64—66 Thlr., do. Petersburger 62—64 Thlr., Gerste 66—72 Thlr., Hafer 49—53 Thlr., Linsen 60—70 Thlr., Bohnen 48—58 Thlr., Erbsen, Kochware, 55—58 Thlr., do. Futterware 52—55 Thlr., Raps (Kohlraps) neue Maare 86—88 Thlr., Rüben (Raps) neue Maare 82—84 Thlr., Leinsaat 90—103 Thlr., Hanssatz 83—88 Thlr., Mais 53—55 Thlr., Hirse, roh, 54—57 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60—63 Thlr., Widen 42—48 Thlr., Lupinen, gelb, 38—44 Thlr., do. blau 34—38 Thlr.

Kleesaat (roth) 14—17 Thlr., Thymothee 8—10 Thlr., pro 100 Pf. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

* Dresden, 7. Juli, 9% Uhr Vorm. Der Geschäftsvorlehr am heutigen Markt war schleppend, bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8% bis 9% Thlr., gelber 8½—9% Thlr., feinste Sorte 9% Thlr. bezahlt.

Roggen nur feinste Qualitäten verlässlich, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6½ Thlr., feinste Sorte 6½ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6% bis 6½ Thlr., weiße 6% bis 6½ Thlr.

Hafer schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5% bis 5½ Thlr., feinste Sorte über Rotz bezahlt.

Erbsen, nur keine gelbe verlässlich, pr. 100 Kilogr. 5—5½ Thlr.

Widen ruhiger, pr. 100 Kilogr. 4—4½ Thlr.

Lupinen sowohl offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3½—3¾ Thlr., blaue 3½ bis 3¾ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5%—6 Thlr.

Mais ohne Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5½—5¾ Thlr.

Dinkelkästen ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinsuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16% Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochsteine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8%—10% Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

[Justiz-Ministerial-Blatt] Personal-Veränderungen: Dem Obertribunal-Rath Voitius ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. September d. J. ab ertheilt. — Der Appellationsgerichts-Rath John in Köln ist zum Senats-Präsidenten bei dem Appellations-Gerichtshofe in Köln ernannt. Dem Kammergerichts-Rath, Geheimen Justizrat b. Witkowski ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. October d. J. ab ertheilt und zugleich der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen. — Dem Kreisgerichts-Rath b. Hartwig in Halberstadt ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste vom 1. Juli d. J. ab mit Pension ertheilt. Der Amtsrichter Wuthmann zu Herzberg in der Provinz Hannover ist an das Amtsgericht in Osterode am Harz versetzt. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: Der Gerichts-Assessor Dr. Mizerski bei dem Kreisgericht in Marienwerder, der Gerichts-Assessor Reimer bei dem Kreisgericht in Johannisburg, und der Gerichts-Assessor Becker bei dem Kreisgericht in Nienburg. — Die von den Notabeln des Handelsstandes in Coblenz getroffenen Wahlen der bisherigen Richter Christoph Laets und Gustav Lorenz zu Nienburg, sowie der Kaufleute Otto Schermann, Johann Heinrich Dernen und August Meyer zu Ergänzungsrätern bei dem Handelsgericht in Coblenz sind Allerhöchst bestätigt. — Der Rechtsanwalt und Notar Poepel in Bitterfeld ist an das Kreisgericht in Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Weissenfels, versetzt. Der Obergerichts-Anwalt Möser in Stadt hat auf die Anwaltschaft und Advocatur freiwillig verzichtet. Die durch Verleihung des Justizratskairies an das Kreisgericht in Culm erledigte Rechtsanwaltsstelle bei dem Kreisgericht in Graudenz wird nicht wieder besetzt. Dem Gerichts-Assessor

Schloßmann in Waldenburg ist auf sein Ansuchen, und dem Gerichts-Assessor Dr. Arndt in Folge seiner etatsmäßigen Amtstellung im auswärtigen Amt die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Die Referendarien sind ernannt: Der Referendarius Graf v. Beust, und der Referendarius Fink im Bezirk des Kammergerichts, der Referendarius Karl Hermann Johannes Krüger im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt, der Referendarius Dr. Witkowski im Bezirk des Appellationsgerichts zu Glogau, und der Referendarius Martens im Bezirk des Appellationsgerichts zu Kiel. — Dem Stadtgerichts-Secretär, Kammergericht Groß in Berlin ist bei seiner Pensionierung der Nothe Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kreisgerichts-Secretär, Kammer-Rath Blaßing in Posen aus gleicher Veranlassung der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Das 18. Stück des Reichs-Gesetzbuchs, enthält unter Nr. 940 das Gesetz betreffend die Einführung der Versetzung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Juni 1873; unter Nr. 941 das Gesetz betreffend die Einrichtung eines Reichs-Eisenbahnamtes. Vom 27. Juni 1873; unter Nr. 942 das Gesetz, betreffend die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Offiziere und Aerzte des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, sowie an die Reichsbeamten. Vom 30. Juni 1873; unter Nr. 943 die Verordnung, betreffend die Klassifikation der Reichsbeamten nach Maßgabe des Tarifs zu dem Gesetz vom 30. Juni 1873; über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen u. c. Vom 30. Juni 1873; und unter Nr. 944 das Gesetz, betreffend die Registrierung und die Bezeichnung der Kaufahrzeitschiffe. Vom 28. Juni 1873.

Das 15. Stück des Gesetzbuchs für Elsaß-Lothringen, enthält unter Nr. 157 das Gesetz, betreffend die Einführung der Versetzung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Juni 1873.

Literarisches.

* [Ein Urteil über die Jesuiten.] Der ehemalige Führer der conservativen Partei, Professor Stahl, sagt in seiner Reichsphilosophie (2te Ausgabe, Bd. I., S. 234) Folgendes:

„Doch auch die Jesuiten wesentlich beitrugen, das königliche Aussehen zu untergraben und die öffentliche Seitung für die nachfolgende Staatsumwälzung empfänglich zu machen, ist außer Zweifel. Dennoch ist ihre Lehre in sich selbst keine Gemeinschaft mit der des Naturrechts und der Revolution, wenn sie auch in den bestimmten Resultaten und sogar in der Weise der Argumentation mit ihr zusammentrifft. Denn diese stellt das Königthum unter den rein menschlichen Willen des Volks, sie aber befämpfen es zu Gunsten einer theoletischen Gewalt, der auch das Volk unbedingt unterworfen sein soll, gleichwie seine Fürsten.“

Ein neues Jahr — ein neues Leben. Roman von Luise Ernesti. Bremen, Verlag von J. Küffmann. 1873. — Ein echter Frauenroman, mit allen Vorzügen und Fehlern eines solchen, mit der breiten und oft erstaunlichen Ausführung, mit den phantastischen Ideen, aber auch mit der ironischen und anmutenden Form der Darstellung und poetevollem Inhalte. Die Schicksale der jungen Pfarrers Tochter Beudeberta Salven von ihrer Verlobung mit dem jungen Freiherrn Athur bis zu ihrem Scheiden nach London als Gouvernante, der Aufstieg dieser Verlobung und ihrer Heirath mit Lord Athlon werden namentlich auf zartschöne Weise erzählt. — Ganz besonders elegant ist die Ausschaltung des Büchleins.

Bemerkte Spuren. Neue Novellen von Ludwig Salomon. Halle, Verlag von G. E. Barthel. 1873. — Der junge Autor dieses Buches hat sich durch eine vor Jahresfrist mit dem Titel: „Unter dem Halbmond“ erzielene Sammlung von kleinen Erzählungen eines guten Namens erworben, den auch die vorliegenden Novellen nur bestätigen werden. Sie sind wie die früheren, meist dem geistig reichbewegten Leben der Stadt Halle, deren Wappen bekanntlich ein Halbmond, entnommen und recht frisch, lebendig und interessant geschrieben. Dem Genie nach gehören sie in das sog. Gebiet der Literarnovellen, die sich ja in Deutschland einer großen Beliebtheit zu erfreuen haben. Besonders haben mich nun gewiß auch jeden Leser die beiden Erzählungen: „Nautka“ — Die Geschichte von Wintelmann's erster Liebe — und: „Das Venenchen von Plön“ — ein Wunder aus dem Leben der bekannten Gräfin Rosel — lebhaft angeprochen.

Ein seltsames Verhältniß. Roman in zwei Bänden von Anna Antonia d. Thaler. Hamburg, Verlag von J. C. Richter. 1873. — Dieses Buch ist ein höchst interessantes und verdient ganz besondere Aufmerksamkeit. Der Name der Verfasserin ist mir bis jetzt vollständig unbekannt gewesen; es scheint somit dieser Roman ihr Erstlingswerk zu sein,

worin aber nichts, weder die Darstellung noch der Inhalt, auch nur im Geringsten erinnern. Es ist Alles ganz originell und interessant geschildert, namentlich die Hauptperson des Romans, deren Schicksale in so fesselnder und psychologisch wahrer Weise erzählt werden, daß man sich unwillkürlich angezogen fühlt und in der Verfasserin ein nicht gewöhnliches Talent erkennt, von dem nur zu wünschen ist, daß es auf diesem Wege bleibe und nicht zu schablonenmäßiger Buchfabrikation sich verflüchtige. Das Buch ist denkenden Lesern sehr zu empfehlen; es überrascht, spannt und befriedigt, und das kann man jetzt nicht von vielen Romanen sagen. G. K.

* [Deutscher Bühnen- und Familien-Shakespeare.] Unter diesem Titel ist im Verlage von J. F. Weber in Leipzig eine Auswahl der bedeutendsten Dramen William Shakespeare's mit Benutzung der gangbarsten Übersetzungen von Eduard und Otto Deibert erschienen. „Für die deutsche Bühne und die deutsche Familie“, sagt eigentlich schon alles, was diese Shakespeare-Ausgabe vor vielen kennzeichnen soll. Ein Shakespeare-Text, welcher jeden berechtigten Lustos bei öffentlicher Aufführung vermeidet, kann ungeprüft jedem Alter und Geschlecht zum Lesen überlassen werden und zum Gebrauch bei Vorlesungen, auch mit verteilten Rollen, in den Schulen, neben den deutschen Klassikern, dienen; dazu werden die anschaulichen scenischen Angaben den Einbruck des Lesens um so lebendiger machen. Diese Shakespeare-Ausgabe wird enthalten: Hamlet — Was Ihr wollt — Romeo und Julia — Othello — Coriolan — Julius Caesar — König Lear — Macbeth — König Johann — König Richard II. — Heinrich IV., zwei Teile — Der Kaufmann von Venedig — Wie es Euch gefällt — Viel Lärm um Nichts — Der Sommernachtstraum — Der Sturm —; und binnen Jahresfrist erschienen sein.

Von der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge sind uns zugesandt: VIII. Serie Heft 171: Über Sturmstürme. Von Paul Mayer. Heft 172: Über das Wesen und die Gedichte der Sprache. Von Prof. W. Rösch. Heft 173: Die Entfernung der Erde von der Sonne. Von Dr. C. F. W. Peters. Heft 174: Der wissenschaftliche Werth der Wassernutzung durch Fischzucht. Von Dr. H. Beta. Heft 175: Über Klangmalerei in der deutschen Sprache. Von Dr. F. G. Kohl.

Bon den Deutschen Zeit- und Streit-Fragen erhielten wir Jahrgang II. Heft 20: Der Mülvertrag und die Gewerbepolitik des deutschen Reichs. Getreide-Preischrift. Von R. Jannasch, Dr. jur. et phil. (Akademie Breslau.) Heft 21: Ursprung, Umsfang, Hemmnisse und Aussichten der altägyptischen Bewegung. Von Friedrich Nippold, Prof. in Bern. Heft 22: Das deutsche Reich im Jahre 1872. Zeitgechichtliche Stützen von Dr. W. Duden, Prof. zu Gießen.

Alle diese Hefte (Berlin 1873, C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung) behandeln ihre Gegenstände in anziehender Weise und verdienen die weiteste Verbreitung. August Geyder.

Kosmos. Ein didaktisches Gedicht. Von Benno Hasert (Eisenach). Berlin. Denicé's Verlag. 1873.

Nicht etwa ein in Neime gebrauchter Kosmos Humboldt's, sondern die Grundlage der Weltbeschaffung und Weltbeherrschung fern von Träumereien und Phantasereien nach den neuesten Theorien in mannhaftester Poesie entwickelt. Ein höchst lehrreiches und anziehendes Gedicht. Aug. Geyder.

Postbuch zum Gebrauche für Correspondenten, insbesondere für Geschäftleute, Beamte u. s. w., enthaltend die wichtigsten Bestimmungen über die Benutzung der deutschen Reichs-Posten zur Verbindung von Postgegenständen u. c. nebst Posttarifen. Bearbeitet nach amtlichen Materialien. Ausgegeben im April 1873. Berlin, Verlag der R. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

Enthalbt Alles, was der Titel verspricht. Überblicklich geordnet bringt es die neuesten Bestimmungen über Brief-, Paket- und Geldsendungen, Postanweisungen nach dem In- und Ausland.

Die preußischen Grundbuche und Hypotheken-Gesetze vom 5. Mai 1872 nebst Ausführungs-Bestätigungen. Berlin 1873. Fr. Kortamps. Sorgfältig und deutlich gedruckt mit Hinweisung auf anderweitige Gesetzesstellen und mit einem genauen Sachregister versehen. Aug. Geyder.

* [Die Nr. 27 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin enthält: Der Rückgang der Berliner Universität. Von Dr. F. v. Holzendorff. — Französische Verfassungsfragen. Von H. B. Oppenheim. — Der Deutsch-Americaner Friedrich Hecker. Von Albrecht Böhme. — Literatur und Kunst: Pariser Theater. Von Paul Lindau. — Raulbach und die moderne Kunst. Von C. A. Negret.

Bordeaux, universalsch, pr. Flasche von 10 Sgr. ab bei C. Hellendall, Ohlauerstraße Nr. 64.

Lobe-Theater.
Montag, den 7. Juli. Zum 3. Male:
„Auf der Wiener Weltausstellung.“

Lieblich's Etablissement.
Heute Concert
der Breslauer Concert-Kapelle

Anfang 7 Uhr. [1056]
Eintritt: Herren 2½ Sgr., Damen
1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Louis Lüstner, Director.

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Montag den 7. Juli

Großes Concert.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Odeon.

Heute drittes Auftreten der Madam. Mesmer, Artiste des Concert de Paris, sowie Auftreten des gesamten Sänger-Personals; es kommen zum Beitrag: Faut axvalor ça, La terrible Savoyarde, Faut bien rire en carnaval, Je pense à lui. [383]

Anfang 7½ Sgr.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heißt kriechlich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den harmlängsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstrasse 91. [57]

Bekanntmachung.

Die Einladung der Dächer von fünf Gebäuden des städtischen Schlachthofes mit englischem Schieber im Gesamtdeckenflächeninhalt von ca. 1600 Q. Meter soll im Wege der Submission an den Mindestforderungen vergeben werden. Vertragliche Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerten für Dachdeckerarbeiten zum Schlachthof“ sind bis

Dinsdag, den 15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Rathesregisterkammer abzugeben.

Bezeichnungen und Bedingungen wie Kostenangaben sind im Bureau des Stadt-Bauraths Menke, Neukere Goldbergerstrasse 4, 1 Treppe, einzusehen. [1062]

Die Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung.